

# Tablet statt Notenblatt

## Papierlos musizieren mit Apps und vielen Möglichkeiten

Sven Scherz-Schade

**Das Musizieren nach digitaler Vorlage via Tablet ist für viele Orchester und Chöre noch ungewohnt. Doch es bietet Vorteile und kommt deshalb mehr und mehr zum Einsatz. Je nach gewähltem Anbieter können Musiker:innen so manchen praktischen Trick nutzen: Man hat ganze Musikbibliotheken stets verfügbar, kann Fingersätze, Atemzeichen oder Striche notieren, speichern und mit anderen teilen, kann sich das Umblättern per Fußschalter organisieren. Vieles ist möglich. Ein Überblick über Apps, Anbieter und Konzepte.**

**> Schöne neue Digitalwelt.** Noten, die früher viele Regalmeter gefüllt haben mögen, passen heute in ein 500 Gramm schweres Gerät namens Tablet. Das neue Medium, das es von Apple als iPad oder von anderen Herstellern wie Samsung als Android-Tablet gibt, bietet tolle technische Möglichkeiten. Konventionelles Notenpapier kann bei vielen Raffinessen nicht mithalten. Was manche Apps fürs Tablet hergeben, geht auch weit darüber hinaus, was der in den vergangenen Jahren viel bemühte PDF-Reader, der auf jeglichen Endgeräten installiert werden kann, leistet.

### Henle Library

Seit 2016 hat der G. Henle Verlag peu à peu seine Notenbestände digitalisiert. Seit diesem Sommer ist sein gesamtes Notenprogramm in der *Henle Library* verfügbar. Wer mit dieser App musiziert, kann nach eigenen Vorstellungen und Wünschen das Layout des Notenbilds verändern, den Abstand zwischen den Systemen größer oder kleiner machen, den Seitenwechsel so einrichten, wie er es möchte. Per Bluetooth lässt sich ans Tablet auch ein Fußschalter koppeln, mit dem dann umgeblättert werden kann. Das Programm besteht zu einem Großteil aus Klaviermusik, aber auch aus Literatur für Streichinstrumente mit und ohne Klavierbegleitung sowie für die wichtigsten Blasinstrumente. Auch Gesang und Kammermusik sind vertreten.

In der *Henle Library* ist allerdings kein Leihmaterial größerer Werke für Orchester oder Chöre verfügbar und es gibt nur gemeinfreie Werke, das heißt, keine Musik, die noch dem Urheber- und Verwertungsrecht unterliegt, sodass zeitgenössische Stücke fehlen. Die „jüngsten“ Werke im Programm stammen von Schönberg, Rachmaninow und Strauss.

Man kauft die Noten hier nicht unmittelbar mit Euro, sondern per Credits, die man vorab erwirbt; je nach Kaufmenge erhält man dabei Rabatt. Die Preise liegen im Normalfall etwa 20 Prozent unter denjenigen der gedruckten Notenpapiere. Der Einkauf der digitalen Noten bietet zudem den Vorteil, dass man nicht zwingend

ganze Werke kaufen muss. Wer aus dem *Wohltemperierten Klavier* etwa nur das Präludium C-Dur haben möchte, kann gezielt nur diesen Titel erwerben. Gleiches gilt beispielsweise für Einzelstimmen aus Ensemblewerken wie etwa Streichquartetten.

Die *Henle Library* bietet ausschließlich kommentierte Urtext-Ausgaben und hier erleichtert die App den Umgang sehr. Man muss nicht mehr hin- und herblättern zwischen dem eigentlichen Notentext und den dazugehörigen Erläuterungstexten des wissenschaftlichen Herausgebers. Stattdessen sind im Notentext entsprechende Stellen auf Klick farbig markiert und können angetippt werden. Mit der App können bei der Streicher- oder Klavierliteratur auch Fingersätze ein- und ausgeblendet werden, sodass Nutzer:innen wählen können, mit welchen Fingersätzen von verschiedenen Interpret:innen sie üben wollen. Und natürlich lassen sich auch selbst Fingersätze und jegliche andere Anmerkungen ins Notenbild eintragen. Sie werden in einem Layer abgespeichert, der sich quasi über das Notenbild legt. Den Layer wiederum kann man mit anderen Nutzer:innen teilen, also etwa per Email senden, sodass ihn die anderen Nutzer:innen – sofern sie das entsprechende Werk auch selbst erworben haben – über das Notenbild legen und so über die entsprechenden Fingersätze und Anmerkungen verfügen können.

Zusätzlich bietet die App eine Aufnahmefunktion und ein Metronom, unterstützt damit insbesondere das Üben. Musiziert man beim Konzert vom Tablet und will sichergehen, dass man nicht aus Versehen in eine Funktion der App gerät, die man in der Situation nicht benötigt, stellt man den App-Betrieb auf den sogenannten „Performance-Modus“. Alle Interaktionen sind dann weggeschaltet und die Einstellungen fixiert. Layout, Hintergrundfarbe, Seiteneinteilung sind jetzt unveränderbar. Weil die App sehr viele spezielle Anwendungen bietet, verwaltet ihre Bibliothek jedoch ausschließlich Noten, die in der *Henle Library* erstanden wurden. Noten anderer Anbieter müssen an anderer Stelle verwaltet werden. Aber man kann sich die Henle-Noten auch als PDF exportieren und dann über einen anderen Reader nutzen.



Die Entwicklungen schreiten  
voran und auch im Orchester-  
bereich hält das Tablet  
langsam Einzug

## ForScore

Es gibt Apps anderer Anbieter, die für ein solches „Dateimanagement“, wie man es früher genannt hat, ausgerichtet sind. Mit *ForScore* hat sich seit 2010 ein sehr solider PDF-Reader etabliert, der insbesondere auch selbst gescannte oder fotografierte Noten organisieren kann, wobei das PDF-Format hierfür Standard ist. *ForScore* ist allerdings nur für Apple-Geräte wie iPad oder iPhone kompatibel. Der Download der App kostet 22 Euro.

Weil sich in einfacher und überschaubarer Handhabung Setlists gut erstellen lassen, ist *ForScore* insbesondere bei Jazz- und Pop-Musiker:innen beliebt. Anmerkungen reinschreiben – das geht auch bei *ForScore*. Zudem bietet die App nicht nur ein integriertes Metronom, sondern auch eine virtuelle Mini-Klavatur, mit der man Notenpassagen anspielen kann, um sich gegebenenfalls einen ersten Höreindruck der Komposition zu machen.

## Für große Besetzung: Schott Music und die App Newzik

Für Chor- und Orchesterliteratur mit großer Besetzung sind die App-Angebote bislang noch nicht so vielseitig, aber es gibt sie. Die Anbieter unterscheiden hier zwischen Noten, die für den „Endverbrauch“ gekauft, und Noten, die „ausgeliehen“ werden. Das heißt, es wird für sie eine für bestimmte Zeit gültige Nutzungslizenz erworben. Letzteres ist bei größeren Ensembles, Chören und Orchestern gang und gäbe.

Bereits vor 30 Jahren begann der Musik- und Musikbuchverlag Schott Music, seine Notenbestände zu digitalisieren. Etwa 7000 der Schott-Leihwerke sind mittlerweile als PDF-Dateien verfügbar, sodass auch große Bühnenwerke, Sinfonien, Oratorien u. a. vom Tablet musiziert werden können. 2017 begann der Verlag eine Kooperation mit dem Anbieter der App *Newzik*. Die App ist in erster Linie ein PDF-Reader, allerdings mit der Möglichkeit, Eintragungen vorzunehmen. Bis zu einem gewissen Grad können die Noten mit der App zwischen den jeweiligen Geräten vernetzt werden.

*Newzik* wurde in enger Zusammenarbeit mit den Nutzer:innen selbst entwickelt und kommt im Orchester- und Opernbetrieb heute sehr erfolgreich zum Einsatz. Beispielsweise an der Wiener Staatsoper, wo die App auch ihren Ursprung hat. Sie wird für den Backstage-Bereich klug genutzt. Inspizienten etwa arbeiten mit *Newzik*, wo ganze Bühnenabläufe in die Noten hineingeschrieben und erklärt werden können, und zwar nicht nur schriftlich, sondern auch durch Einbinden kleiner Videos und mittels Verweises auf ein digitales Regiebuch.

> Das komplette Aufführungsmaterial eines Werks kann nach Bestellung und Prüfung per Knopfdruck auf der App freigeschaltet werden. <

Während früher so manches Theater die Noten – das heißt, Partitur plus alle Einzelstimmen – mühsam selbst gescannt hat, bietet Schott nun über *Newzik* alle verfügbaren Titel gleich als digitale Leihwerke an. Das komplette Aufführungsmaterial eines Werks kann nach Bestellung und Prüfung per Knopfdruck auf der App freigeschaltet werden. Nachgefragte Titel, die sich zwar im Schott-Bestand befinden, jedoch noch nicht digitalisiert sind, werden vom

Verlag vorrangig und so schnell wie möglich digitalisiert, um sie dann bereitzustellen.

Die Ensembles und Theater müssen sich einerseits um die Anschaffung der App kümmern, wofür es verschiedene Lizenzmodelle gibt. Andererseits um die Bereitstellung der Endgeräte, was bislang noch – schlichtweg der hohen Investitionskosten wegen – schwierig ist. Ein ganzes Orchester mit iPads oder Tablets auszustatten, ist teuer. Zudem werden die IT-Gerätetechnologien nach wie vor innerhalb weniger Jahre innovativ weiterentwickelt, sodass es sein kann, dass angeschaffte Technik nach kurzer Zeit veraltet und überholt ist. Reparaturen werden häufig aus Kostengründen nicht vorgenommen, stattdessen soll entsorgt und wieder neu gekauft werden. Ensembles und Theater müssen deshalb dringend im Sinne der Nachhaltigkeit anschaffen.

Auch bei *Newzik* bleiben eingetragene Striche und Notizen für die Zukunft erhalten. Erlischt die Nutzungslizenz, legt sich ein Wasserzeichen über das digitale Notenblatt. Nach erneuter „Ausleihe“ des Werks wird dann das Wasserzeichen entfernt und alles wieder freigeschaltet.

Jenseits des Leihgeschäfts kann man als Musiker:in bei Schott Music die allermeisten Noten auch im digitalen PDF-Format kaufen und sie dann mit entsprechenden Diensten wie *ForScore* oder *Sheet Music Plus* nutzen.

## nkoda

Neben Kaufen und Leihen gibt es via Internet selbstverständlich auch noch das Streamen. In Zusammenarbeit mit etwa 80 Musikverlagen ist *nkoda* hierbei mit seiner gleichnamigen App einer der wichtigsten Anbieter für das Musizieren vom Tablet. Zu den Partnern des Streaming-Dienstes gehören unter anderem Bärenreiter, Breitkopf & Härtel sowie Boosey & Hawkes. Angeboten werden viele Orchesterpartituren, Kammermusik, Solostücke und Werke zeitgenössischer Musik. Die App ist insbesondere mit einer detaillierten Suchmaske ausgestattet, sodass sich mit Schlagworten – hoffentlich – alles finden lässt, was man sucht. Auch bei *nkoda* lassen sich Notizen und Anmerkungen vornehmen, die man dann mit anderen, die die App ebenfalls verwenden, teilen kann. Auch *nkoda* lässt sich mit einem Bluetooth-Pedal verbinden. Die Möglichkeit für das Streaming erhält man per Abonnement, das gegenwärtig monatlich 9,99 Euro kostet. Im Prinzip erhält man im Gegenzug die vollständige digitale Bibliothek der Partnerverlage.

## Enote

Unter dem Stichwort „Intelligent Sheet Music“ geht der Anbieter *Enote* die gegenwärtig wohl innovativsten Schritte im Bereich der digitalen Noten. Das Projekt ist Ende 2018 gestartet und arbeitet heute als Unternehmen mit etwa 50 Mitarbeiter:innen von Berlin aus. *Enote* bietet zum einen einfache, jedoch mit praktischen digitalen Tools gut verwendbare PDF-Dateien von urheberrechtsfreien Partituren anderer Verlage an. Zum anderen stellt *Enote* „urdigitale“ Script-Dokumente der Noten bereit. Denn bei *Enote* werden die Notenblätter nicht nur gescannt. Die Komposition wird als Script-

Lesen Sie weiter in Heft 11\_2022 das Orchester